Interviews

Datum: 13. März 2024

Verena Pausder, Vorstandsvorsitzende des Startup-Verbands im Gespräch mit Thielko Grieß.

Thielko Grieß: Am Telefon ist jetzt Verena Pausder, Chefin des Bundesverbandes deutsche Startups, selbst auch Unternehmerin und Autorin. Frau Pausder, guten Morgen!

Verena Pausder: Guten Morgen.

Grieß: Ich stelle Sie noch ganz kurz vor zur Einordnung. Sie vertreten etwa 1200 Unternehmen aus der Gründerszene, sagt Ihr Verband selbst, ebenso Bildungseinrichtungen und Kapitalgeber. Und vermutlich kann man auch sagen, dass Sie der FDP inhaltlich nahestehen. Vor sieben Jahren haben Sie einmal 50.000 Euro an die Partei gespendet.

Frau Pausder, löst der Bundesjustizminister, löst Marco Buschmann jetzt Deutschlands bürokratische Fesseln?

Pausder: Nein. Es ist Bürokratie-Entlastungsgesetz vier. Das heißt, es ist kein erster Wurf, aber da sind ein paar Punkte drin, wie wir gerade gehört haben. Aber da fehlt noch ganz viel, dass man jetzt wirklich das Gefühl hat, man kann frei aufspielen.

Grieß: Woran liegt es, dass die anderen Punkte nicht drin sind?

Pausder: Ich glaube, wir tun uns wahnsinnig schwer, in Deutschland Dinge wieder abzuschaffen, die wir einmal eingeführt haben, auch wenn sie keinen Sinn mehr machen. Dass man im Jahr 2024 nicht digital einen Arbeitsvertrag unterschreiben darf zum Beispiel, oder dass man auch immer noch Belege sieben Jahre jetzt aufbewahren muss statt bisher zehn, wieso waren wir da nicht mutiger und haben gesagt, nur noch fünf oder drei, denn das ist ja wahnsinnig viel Bürokratie bei den Unternehmen. Oder auch, wenn wir uns angucken: Wir haben ein Fachkräfte-Einwanderungsgesetz seit letztem Jahr, was eigentlich großartig ist. Aber wenn die Visa-Verfahren so lange dauern, dann bringt uns das nicht so viel, weil die Menschen dann trotzdem ewig warten, bis sie in einem Job ankommen. Ich glaube, wenn man da einfach noch mal entlang der Lebensrealität von Unternehmen geht, was kann da noch alles weg, dann fällt uns da noch wesentlich mehr ein.

Grieß: Schädigt diese Bürokratie, die Sie beschreiben, die Gründerszene in Deutschland?

Pausder: Auf jeden Fall! Es dauert unglaublich lange, nicht nur ein Unternehmen zu gründen, sondern sich dann auch durch die Bürokratie durchzuarbeiten. In anderen Ländern kann man innerhalb von einem Tag ein Unternehmen gründen; bei uns dauern Dinge wie Steuernummer oder Gewerbeschein oder auch die vielen Notarbesuche, dass ich jede Unterschrift wieder beglaubigen muss von einer Vollmacht, wenn ich eine Kapitalerhöhung mache, oder auch sogar eine Adressänderung oder eine Satzungsänderung meines Unternehmens muss auch jedes Mal wieder beglaubigt werden. Da schaffen wir uns so viele Blockaden auf dem Weg zum wirklichen Wirtschaften und das macht uns langsam und das ist auch mühsam. Das ist ja das Gegenteil von dem, was eigentlich Unternehmer und Unternehmerinnen jeden Tag machen wollen.

Grieß: Bürokratie ist das Ergebnis von Verwaltungshandeln, Frau Pausder. Verwaltungshandeln heißt aber auch, dass alle Regeln für alle gleich gelten. Das ist ein Stück gleicher Voraussetzungen für alle. Das ist doch auch ein liberaler Gedanke.

Pausder: Ja, das ist ein sehr liberaler Gedanke, aber jetzt für alle viele Regeln schaffen - - Dieses Hotelbeispiel ist ja gut. Schön, dass wir alle beim Hotel immer noch mal wieder unsere E-Mail-Adresse und wo wir wohnen und wann wir geboren sind eintragen müssen. Das hat sich ja meistens nicht geändert, wann wir geboren wurden. Das heißt, warum kann man so etwas nicht einmal digital hinterlegen? - Eine E-ID zum Beispiel, ein Perso, der auch elektronisch abrufbar ist, wird seit Jahren diskutiert. Das alles sind Sachen, die das Leben und das Arbeiten und Wirtschaften in diesem Land so vereinfachen würden, und deswegen glaube ich jetzt, nur weil eine Regel für alle gilt, ist sie nicht gut. Sie ist dann gut in meinem Fall, wie ich denke, wenn wir Bürokratie für alle abschaffen und für alle es schneller machen.

Grieß: Sie formulieren diese Forderungen. Andere Wirtschaftsverbände tun das auch. Nun haben Sie ja gewissermaßen einen Verbündeten in der Ampel-Koalition, die FDP, würde ich mal sagen, und Marco Buschmann macht sich jetzt mit diesem kleineren Bürokratie-Entlastungsgesetz daran. Sie kritisieren es als zu klein, als einen Wurf, der noch nicht weit genug geht. Warum scheitern Sie alle an dem Zurückschneiden von Bürokratie?

Pausder: Gestern Abend hatten wir eine Veranstaltung, wo wir ihn interviewt haben, und was man da immer wieder versteht ist, dass die Politik sagt, jetzt lasst uns doch erst mal die Punkte, wo wir uns schon einig sind, durchbringen und dann machen wir weiter, statt auf den

großen Wurf zu warten, und der kommt dann vielleicht nie. Das verstehe ich im Prinzip, weil jetzt gar nichts zu verbessern und zu warten und dann wird hinterher gar nichts daraus, ist natürlich schlechter. Aber im Fall dieser digitalen Unterschrift haben hunderte von Unternehmern und Unternehmerinnen sich dahinter gestellt zu sagen, was kann falsch daran sein, Arbeitsverträge digital zu unterschreiben. Das ist immer noch der gleiche Arbeitsvertrag. Die Person wird auch nicht gezwungen. Der Arbeitnehmer und die Arbeitnehmerin, die haben ein Wahlrecht. Da hätte es so viele Möglichkeiten gegeben, das jetzt einfach mal abzuräumen, und ich glaube, da sind wir immer nicht mutig genug. Wir denken immer nur in Absicherung statt in Chancen und die Chance ist, für so viele Unternehmen es leichter zu machen. Die wäre jetzt total da gewesen.

Grieß: Wenn Sie sagen, wir denken in Absicherung, dann meinen Sie, glaube ich, nicht sich selbst, sondern wen meinen Sie?

Pausder: Da meine ich in erster Linie die Politik. Wir sichern immer den Fall ab, dass dann doch Missbrauch passieren könnte, statt zu überlegen, wie viele 99,9 Prozent wir dadurch entfesseln, und aber auch unser deutsches Mindset. Wir sind die, die lieber das Risiko auf jeden Fall ausschließen, statt an der Chance zu partizipieren, und das sieht man auch bei Bürokratie. Wir sichern alles in alle Richtungen ab und am Ende ersticken wir daran.

Grieß: Aber so schlecht läuft es jetzt auch nicht in Deutschland. Diesen Gedanken, dass dies das deutsche Mindset sei, den höre ich auch schon, seit ich politisch denken kann. Das sind schon drei Tage. So schlecht läuft es doch aber gar nicht.

Pausder: Ich bin auch die Letzte, die sagt, dass es in Deutschland schlecht läuft oder dass hier bald die Lichter ausgehen. Das ist überhaupt nicht mein Punkt. Aber wir haben alle Zutaten in diesem Land, um erfolgreich zu sein. Wir haben die Talente, wir haben das Kapital, wir haben die Forschung. Was wir da an den Hochschulen machen, das ist großartig, das ist Weltklasse. Das jetzt da zu haben und zu sagen, warum sind wir trotzdem so langsam, warum haben wir trotzdem ein niedriges Wirtschaftswachstum, warum machen wir nicht mehr aus unseren Stärken, darum geht es mir.

Grieß: Sind wir zu verheddert, oder ist die Gesellschaft zu verheddert im Mindset und auch in den verschiedenen Ebenen, Kommunen, Länder, Bund und darüber noch die Europäische Union?

Pausder: Genau! Ich glaube, wir haben einmal Zuständigkeiten auf verschiedenen Ebenen, aber ich glaube, wir haben zu viel Ballast. Das ist wie so ein Schreibtisch, der zu voll ist, man findet nichts mehr, und ich glaube, wir müssen mal kollektiv ausmisten. Da ist ein Bürokratie-Entlastungsgesetz ja schon mal per se gut. Ich mag den Namen und ich hoffe, dass da noch viele weitere Bürokratie-Entlastungsgesetze kommen.

Grieß: Sie scheinen aber mächtige Widersacher zu haben, die vielleicht von Bürokratie auch ganz gut leben.

Pausder: Die gibt es immer, dass man von dem, was schon da ist, gut lebt. Aber das ist ja kein Zukunftsbild, dass wir sagen, alles, was schon da ist, ist gut, und alles, was noch kommt, steht auf dem Prüfstand. Da habe ich irgendwie ein anderes Mindset und sage: Wenn was Neues kommt und das macht es besser für alle, dann sollte das auch durchbrechen können.

Grieß: Ist Marco Buschmann eine Art Sisyphos?

Pausder: Er ist sehr tief im Thema drin. Das ist schon mal gut. Er beschäftigt sich wirklich in der Tiefe damit, was Unternehmen/Unternehmer stört. Aber erstens ist es eine Regierung aus drei Parteien. Die müssen sich alle einigen. Und es ist aus meiner Sicht trotzdem zu zaghaft. Man muss eigentlich mehr sagen: Warum trauen wir uns nicht, mehr abzuschaffen? Was ist das Problem an einer digitalen Unterschrift? Was ist das Problem, wenn wir Belege nur fünf Jahre aufbewahren und da vielleicht auch wieder einen kollektiven Konsens bekommen, dass wir schneller werden wollen und dass da alle was von haben.

Grieß: Wir haben nur noch 30 Sekunden, Frau Pausder. Eine Frage habe ich noch: Angenommen, die Ampel-Koalition hält noch bis zur nächsten Bundestagswahl, erwarten Sie ein fünftes Bürokratie-Entlastungsgesetz von Marco Buschmann?

Pausder: Ja, das erwarte ich, und ich hoffe auch, dass die Ampel hält, weil ich nicht der Meinung bin, dass Neuwahlen – das ist auch wieder wahnsinnig viel Bürokratie – uns jetzt irgendwie voranbringen, sondern ich glaube, die Sachen, die wir abarbeiten müssen, liegen auf dem Tisch, und deswegen wäre ein Bürokratie-Entlastungsgesetz fünf großartig und da gäbe es, glaube ich, auch viel, was da drinstehen könnte.

.

Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder. Der Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Diskussionen nicht zu eigen.